

Das Kleine Volksblatt

Nr. 264 Erschließung u. Verwaltung:
Wien 65, Straglgasse Nr. 8, A 2 35 45

Wien, Dienstag, 23. September

Anzeigenannahme: Wien, 1., Wallgasse 16,
R 2 94 50, und Wien 65, Straglg. 8, A 2 35 45

1941

13 Handelsschiffe aus 2 Geleitzügen im Atlantik versenkt

Die Vernichtung der eingeschlossenen Armeen geht weiter

Große Erfolge gegen die Sowjetflotte

1 Kreuzer, 2 Zerstörer, 1 Flakschiff und 9 Handelsschiffe durch die Luftwaffe vernichtet

Italienische Sturmboote in den Häfen von Gibraltar eingedrungen

DMB. Aus dem Führerhauptquartier, 22. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum ostwärts Kiew wurde die Vernichtung der in mehrere Gruppen zerschlagenen und auf engstem Raum zusammengedrängten feindlichen Kräfte

fortgesetzt. Die in der gestrigen Sondermeldung bekanntgegebenen Gefangenens- und Beutezahlen haben sich schon jetzt wieder beträchtlich erhöht. Darüber hinaus wurden dem Gegner beim Abweisen seiner verzweifeltsten Ausbruchversuche schwere blutige Verluste zugefügt.

Wie gleichfalls durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurde gestern Krensburg, die Hauptstadt von Dschesel, in entschlossenem Zugriff genommen. Die Säuberung der Insel von den noch vorhandenen Resten der feindlichen Belagerung steht vor dem Abschluss.

Die Luftwaffe war am gestrigen Tage

bei zahlreichen Angriffen auf sowjetische Schiffe besonders erfolgreich.

Sie versenkte im Schwarzen Meer einen Kreuzer, zwei Zerstörer und ein Flakschiff sowie neun Handelsschiffe mit zusammen etwa 25.000 BRT. Zwei weitere Kriegsschiffe und zwei große Handelsschiffe wurden in Brand geworfen.

Im Seegebiet westlich Kronstadt erhielten das Schlachtschiff „Oktober-Revolution“ und der Schwere Kreuzer „Kirov“ je zwei, ein weiterer Schwere Kreuzer vier Bombentreffer. Ferner wurden drei Zerstörer, ein Minensuchboot und ein Kanonenboot durch Volltreffer beschädigt.

Unterseeboote griffen, wie durch Sondermeldung bekanntgegeben,

im Atlantik zwei feindliche Geleitzüge und ein einzeln fahrendes Handelsschiff an. In hartem Kampf versenkten sie 13 schwer beladene Schiffe, darunter vier Tanker, mit zusammen 82.500 Bruttoregistertonnen. Ein weiteres Schiff wurde durch Torpedotreffer beschädigt.

Die Luftwaffe versenkte am gestrigen Tage 1600 Kilometer westlich La Rochelle einen Tanker von 6000 Bruttoregistertonnen und griff in der letzten Nacht mit guter Wirkung kriegswichtige Anlagen an der englischen Südküste an.

Im Kanalgebiet schossen deutsche Jäger bei der Abwehr feindlicher Einslugversuche am gestrigen Tage in heftigen Luftkämpfen

29 britische Flugzeuge

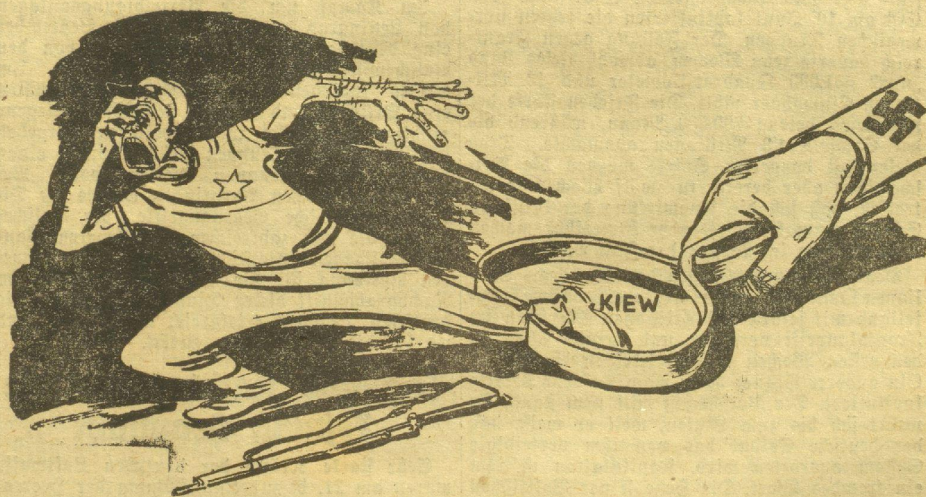
bei nur einem eigenen Verlust ab. Flakartillerie und Borspottenboote brachten je ein weiteres feindliches Flugzeug zum Absturz.

In Nordafrika wurde der Flugplatz Kufra mit guter Wirkung bombardiert.

Kampfhandlungen des Feindes über dem

Reichsgebiet fanden weder bei Tag noch bei Nacht statt.

Die feindliche Propaganda versucht, die im Wehrmachtbericht vom 19. d. bekanntgegebenen Zahlen an Toten, Verwundeten und Vermissten unserer Luftwaffe in irreführender Weise mit den Verlusten an Flugzeugen in Verbindung zu bringen. Hierzu ist festzustellen, daß die deutsche Luftwaffe nicht nur aus Fliegerverbänden besteht, sondern auch die Luftnachrichten- und Flakverbände umfaßt. Ein Teil der letzteren ist ständig im Erdkampf eingesetzt, um oft dicht hinter den vorderen Infanterielinien bei der Abwehr von Panzerkampfwagen und der Bekämpfung von Bunttern mitzuwirken. Ihre Verluste sind in den bekanntgegebenen Gesamtzahlen der Luftwaffe enthalten.



In der Zange

Und trotzdem verlautet der Londoner Nachrichtendienst, es sei ein Teil der russischen „Strategie“, die eingeschlossenen Truppen „absichtlich“ nicht aus der Umklammerung herauszuziehen...

Zeichnung: Franz Wrascha

Dienstag, 23. September, Thessa. — S.-U. 6.47, S.-U. 18.57; M.-U. 9.21, M.-U. 20.24. — 1885: Karl Eptingweg gebunden.

Der rechte Maßstab

NSR. Ein Bild auf die Landkarte zeigt, daß die Sowjetunion räumlich überaus groß ist. Auch der europäische Teil dieser riesigen Landmasse übertrifft alle unsere Vorstellungen von Weite. Trotz dieser astronomischen Entfernungen hat sich die deutsche Front aber in einem Ausmaße nach Osten vorgeschoben, daß gerade hier der Ausdruck Blitzkrieg voll gerechtfertigt erscheint.

Wir wissen aus den Berichten der R.-Männer und aus den Erzählungen von anderen Soldaten, daß der Widerstand der Bolschewisten äußerst hartnäckig und zäh ist. Die Säuberung der vielen Kessel beweist uns, daß der Sowjetsoldat seinen Widerstand auch dort nicht aufgibt, wo er nach allen bisherigen Kriegserfahrungen überhaupt keinen Sinn mehr hat. Die Masse der den Bolschewisten zur Verfügung stehenden Truppen und die Tatsache, daß die Räteunion seit zwanzig Jahren unter Außerachtlassung aller sonstigen Aufgaben maßlos gerüstet hat, unterstreichen ferner die Macht und Widerstandskraft eines Gegners, der sich der Gefahr des deutschen Gegenstoßes voll bewußt ist.

Alle diese Gründe, zu denen die überaus schlechten Verhältnisse kommen, lassen die deutschen Erfolge, die schon bei normalen Verhältnissen ungeheure sind, in einem ganz besonderen Licht erscheinen. In zwölf Wochen wurde ein Feindraum befreit, der anderthalbmal so groß wie Deutschland ist. Wichtige agrarische und industrielle Zentren des Gegners wurden befreit, dessen Hauptpotential an Panzerkampfwagen, Flugzeugen und Geschützen und dessen beste Truppen vernichtet sind.

Ganz gewaltig erscheinen die deutschen Siege im Osten, wenn man die jüngsten Feldzüge auf anderen Schauplätzen betrachtet. Der Feldzug in Polen ist zwar in die Geschichte als jener der 18 Tage eingegangen, weil die Hauptmacht des Feindes in diesem Zeitraum vernichtet war, aber bis zur Kapitulation Warschaus, Modlins und Helas hat es immerhin vier Wochen gebraucht. Und dabei war ganz Polen nur 390.000 Quadratkilometer groß, zählte 34 Millionen Einwohner und besaß eine Friedensarmee von 266.000 Soldaten, während der europäische Teil der Sowjetunion rund 6,2 Millionen Quadratkilometer und 140 Millionen Einwohner aufweist. Norwegen mit seinen 323.000 Quadratkilometern und seinen drei Millionen Menschen setzte acht volle Wochen seinen Widerstand fort. Erst am 10. Juni kapitulierten die letzten norwegischen Truppen. Der Feldzug gegen Frankreich dauerte zehn Wochen, obwohl dieses Land „nur“ 551.000 Quadratkilometer und 42 Millionen Einwohner zählt. Die Friedensstärke der Franzosen betrug 700.000 Mann, während die der Sowjets 1,3 Millionen ausmachte. Trotz dieser fast doppelten Stärke wurden die Bolschewisten aber bereits in zwölf Wochen so gestroffen, daß sich die Auswirkung der deutschen Schlage einmal verheerender bemerkbar machen muß als dies im Westen der Fall war.

Deutschland mußte gegen das über sechs Millionen Quadratkilometer große europäische Sowjetland mit seinen 140 Millionen Menschen im Frontalangriff vorgehen und errang schon in den ersten Wochen Erfolge größten Ausmaßes. Ein anderer Gegner hätte wahrscheinlich bereits kapituliert. Der Bolschewist hält noch stand. Er wehrt sich bis zum Letzten, weil er weiß, daß der deutsche Soldat das von ihm verteidigte System ausrotten wird. Kapitulation ist ihm ein fremdes Wort. Die Hege seiner Politischen Kommissare und eine gänzlich anders geartete Einstellung zwingen ihn zum Widerstand bis zum äußersten, so daß dieser Feldzug schwieriger ist als alle anderen Kriege jüngsten Datums.

Die Dauer dieses Feldzuges wird von Raum, Masse und Fähigkeit des Gegners bestimmt. Alle drei Faktoren müssen überwunden werden. Daß sie nicht unüberwindlich sind, haben bereits die vergangenen Monate gezeigt. Es geht um die restlose Vernichtung der Kriegskraft des mächtigsten Gegners des Reiches. Nicht Raumgewinn

heißt die deutsche Parole, sondern Zerschmetterung des Feindes.

Am Ende dieses Krieges muß die völlige Vernichtung eines furchtbaren Kolosses stehen, dessen Bezwingung niemand anderer in Angriff nehmen konnte als die starke nationalsozialistische Wehrmacht. Kollegger.

Italienische Sturmboote in den Hafen von Gibraltar eingedrungen

Drei Schiffe versenkt, ein weiteres schwer beschädigt

DNB. Rom, 22. September. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht veröffentlicht folgende Sondermeldung:

Sturmboote der Kriegsmarine, die auf die Seebe und in den Innenhafen der Festung Gibraltar eingedrungen waren, versenkten einen Petroleumtanker von 10.000 BRT, einen

anderen Tanker von 6000 BRT. und einen mit Munition beladenen Handelsdampfer von 6000 Bruttoregistertonnen und beschädigten einen mit Kriegsmaterial beladenen weiteren Handelsdampfer von 12.000 BRT. schwer. Das letztgenannte Handelsschiff wurde gegen die Felsen getrieben, wo es aufstieg und daher als verloren angesehen werden kann.

30 Sowjetdivisionen im Dnepr-Desna-Bogen vernichtet

Schwere Verluste der eingekesselten Feindarmeen

Die Verluste der in dem Dnepr-Desna-Bogen eingeschlossenen Sowjetverbände sind außerordentlich hoch. Mit 150.000 Gefangenen und den blutigen Verlusten in den bisherigen Kämpfen sind etwa 30 sowjetische Divisionen vernichtet worden. Da die Gefangenenzahlen und die schweren Verluste der Bolschewisten wuchsen, wird sich die Zahl der vernichteten sowjetischen Divisionen noch weiter erhöhen.

Wie stark die Vermischung der sowjetischen Verbände in dem Einschließungsraum ostwärts Kiew schon jetzt ist, ergibt sich daraus, daß an einer Stelle Gefangene gemacht wurden, die aus 34 verschiedenen Sowjetdivisionen stammten.

Weiterer Bodengewinn vor Leningrad

Im Kampf um die Verteidigungsanlagen von Leningrad durchbrach am 21. September eine deutsche Infanteriedivision eine von den Bolschewisten zäh verteidigte Bunkerlinie. Im Sturm nahmen die deutschen Infanteristen eine Ortschaft und eine in der Nähe gelegene wichtige Höhe. Bei ihrem weiteren Vorgehen überschritten die Truppen dieser Division einen Flußlauf und gewannen weiter Boden. Bei ihrem erfolgreichen Vordringen wehrte die Division zahlreiche Gegenangriffe der Bolschewisten, die von zahlreichen überschweren Panzerkampfwagen unterstützt wurden, unter schweren Verlusten für die Sowjets ab. Auch im Nachbarschnitt dieser Divisionen drangen die deutschen Truppen erfolgreich weiter vor und warfen die Bolschewisten zurück.

Tag und Nacht gegen die Festung Kronstadt

Sehr starke Kräfte der deutschen Luftwaffe waren am 21. d. zur Unterstützung der Heeresoperationen im Kampfabschnitt um Leningrad eingesetzt. In ununterbrochenen Angriffen warfen deutsche Kampf- und Schlachtflieger ihre Bomben auf Feststellungen,

Bunker, Fahrzeuge und Truppenansammlungen. Schwere Angriffe richteten sich sowohl am Tage als auch in der Nacht zum 22. d. gegen die Festung Kronstadt. Kleinere Verbände deutscher Kampfflugzeuge unterstützten die Infanterie bei der Säuberung der Insel Desel. Hierbei wurden mehrere Artillerie- und Flakstellungen der Bolschewisten durch Bombentreffer außer Gefecht gesetzt.

Starke Angriffe der deutschen Luftwaffe richteten sich am 21. d. gegen die sowjetischen Verkehrslinien ostwärts des von den deutschen Truppen eingekesselten Raumes bei Kiew. Mehrere Bahnhöfe wurden zerstört, die Schienenwege an vielen Stellen aufgerissen und einige Transportzüge durch guttlegende Bombentreffer auf Lokomotiven und Wagen vernichtet.

Sowjetischer Oberbefehlshaber tot aufgefunden

Deutsche Soldaten, die in diesen Tagen einen Bunker in den Befestigungsanlagen vor Leningrad eroberten, fanden hier den Oberbefehlshaber der 42. Sowjetarmee tot auf.

In sechs Tagen 113 Panzerkampfwagen vernichtet

In den erfolgreichen Kämpfen südlich Desna vernichteten die Truppen einer deutschen Division in der Zeit vom 8. bis 13. September insgesamt 113 sowjetische Panzerkampfwagen, darunter mehrere 52-Tonnen-Panzer.

„Oktoberevolution“ — Hauptkampfschiff der sowjetischen Flotte

Deutsche Kampfflugzeuge setzten am 21. d. die erfolgreichen Angriffe auf sowjetische Kriegsschiffe fort. Das Schlachtschiff „Oktoberevolution“ erhielt mehrere Treffer. Die „Oktoberevolution“ gehört neben der am 18. d. gleichfalls schwer beschädigten „Marat“ zu den schwersten Schlachtschiffen der sowjetischen Kriegsmarine. Die „Oktoberevolution“ hat eine Wasserverdrängung von 23.256 Tonnen und hat eine Besatzung von 1230 Mann. Es ist ein Hauptkampfschiff der Sowjetflotte.

London und Washington unter dem Eindruck der „Hiobsbotschaften“

Arge Besorgnisse über die Lage der Sowjets

Die Öffentlichkeit des Auslandes zeigt weiterhin das stärkste Interesse für die Kämpfe in der Sowjetunion. Dies beweisen erneut die zahlreichen Kommentare der Sonntagsblätter zu den deutschen Siegen.

Die New-Yorker Presse steht völlig unter dem Eindruck der deutschen Siegesnachrichten. Die Zeitungen berichten auf der ersten Seite in Balkenüberschriften, daß Kiew gefallen und Charkow und das Donindustrialgebiet durch die Deutschen gefährdet sei. Die interventionistische „New York Post“ spiegelt die alarmierende Stimmung in London und Washington über die neuesten Ereignisse in der UdSSR wider. Sie sagt in riesigen Schlagzeilen, „die besten USA-Kriegsflugzeuge sollten schnellstens nach der Sowjetunion befördert werden“.

„New York Sun“ kommentiert in einem Leitartikel zu den — wie er es nennt — „Hiobsbotschaften“ aus der Sowjetunion, daß die Gefahr für die Sowjets nicht darin liege, mehr Gebietsteile zu verlieren, sondern in der Be-

drohung und dem Verlust der großen Industriezentren.

Der Londoner Nachrichtendienst findet ebenfalls, daß die Lage der Sowjets jetzt weitaus schlimmer sei als vor etwa 14 Tagen. Wenn es den Deutschen gelinge, über Charkow hinaus die Industrie in der östlichen Ukraine zu besetzen, so wäre das ein außerordentlich gefährlicher Vorgang, worunter besonders die Kriegsproduktion der Sowjets zu leiden hätte. Die dritte deutsche Offensive gehe noch in aller Heftigkeit weiter und die Deutschen scheinen nicht erschöpft zu sein. In der westlichen Ukraine sei die Hälfte der Stahlproduktion verloren. Nun sei auch die Lage für die östliche Ukraine ernst geworden.

Es ist ein Verzweiflungskampf

Wie „ABC“ aus London meldet, wird das englische Volk nach einem wochenlangen Illusionsrummel jetzt mit dem Zitat aus der Moskauer „Pravda“ unanft wachgerüttelt, „der Krieg hat den Charakter eines Verzweiflungskampfes angenommen“.

Die Schlacht in der nogaischen Steppe

Von Kriegsberichter Gerhard Emsfötter

DNB. ... 22. September. (PK.) Als wir die Dnjeprbrücke passiert hatten und auf dem Damm zwischen Sümpfen, Weidengebüsch und Buchenwald östwärts rollen, begegnete uns eine endlose Gefangenenspalade.

An der Spitze trabt ein Kamel.

Lächelnd bestaunen die Fahrer der Nachschubregimenter die seltene Trophäe. Das den Sowjets abgenommene Tier ist der erste Gruß der Steppe.

Staub — Staub — Staub. Gluthitze, kaum Wasser. Meilenweit kein Baum, nur ab und zu dürre Hecken, hier und da ein Melonenfeld. Dörfer? Ah so, die paar verfallenen Lehmhütten dort — sonst nichts als die Unendlichkeit der Ebene, dunkelgrünes Meer eines harten Grasteppichs, unterbrochen von mageren Kornfeldern.

das ist die nogaische Steppe.

Alle Vorteile sind hier beim Verteidiger, beim Bolschewiken. Sie können die wenigen vorhandenen Brunnen — meist haben die Schächte eine Tiefe von 60 Meter — verschütten oder vergiften. Sie brauchen nur zu warten, bis der Gegner in Sicht kommt, um ihn in dem deckungsarmen Gelände zu überschütten. So kalkuliert auch Budjenny. Nach menschlichem Ermessen müßte die Erweiterung des kleinen Brückenkopfes der Germanen leicht zu verhindern sein.

Ein Massenaufgebot der bolschewistischen Artillerie versucht tagelang durch schweres Feuer den Fortgang der deutschen Operationen zu ersäufen.

Keinen Meter weichen jedoch unsere Feldgrauen, im Gegenteil, sie gewinnen weiter Boden. Mit Unterstützung der eigenen Artillerie gelang alsbald ein Durchstoß. Auf dem nördlichen Flügel des Brückenkopfes aber mußte eine deutsche Infanteriedivision feststellen, daß ein weiteres Vorgehen infolge stärksten Artilleriebeschusses der Bolschewiken Selbstmord gewesen wäre. So gleich wurden nun entsprechende Bewegungen durchgeführt, um den Widerstand der Sowjets zu brechen.

Während die Infanterie den Feind in hinterhaltenen Gefechten band, stießen Aufklärungsabteilungen vor, um einer anmarschierenden Division den Weg zu ebnen. Bald stellte sich heraus, daß die gegnerische Front an einem Punkt schwächer war. Hier griff die neue Division an, drückte die Sowjets zurück und schwenkte dann nach Osten ein. Denn es galt, in den Rücken der bolschewistischen Artillerie zu kommen. Diese Bewegung führte zu vollem Erfolg. In der vorgesehenen Zeit waren die starken feindlichen Kräfte von Westen, Norden und Osten her umschlossen. Nur im Süden konnte das Heusen nicht mehr vor Einbruch der Nacht zum Ring zusammengekniet werden, so daß einige motorisierte Batterien der Bolschewiken der Vernichtung entgingen... für wenige Stunden. Denn Kampffliegerverbände der deutschen Luftwaffe zerprengten am folgenden Morgen die mit knapper Not Entflohenen.

Durch den kopflosen Rückzug dieser Artillerieeinheit, die anstatt nach Osten nun nach Süden weggedrückt wurde,

geriet außerdem die ganze weichende Front der Sowjets in heillose Verwirrung.

Die Hauptmasse der von Gebirgsjägern und Infanteristen eingekesselten Bolschewiken aber blieb auf der Strecke. Die Feldgrauen siegten in der Steppenschlacht. 500 Tote ließen die Sowjets auf dem Platz, mehrere tausend Gefangene und zahlreiche Geschütze, Maschinengewehre sowie große Mengen Munition wurden eingebracht. Die Gebirgsjäger eroberten unter anderem eine vollständige Flakbatterie.

Damit aber war die ganze Verteidigungsfront, die Budjenny hinter dem Dnjepr errichtet hatte, zusammengebrochen. Der Vormarsch durch die nogaische Steppe geht planmäßig weiter. Das öde Land hat seine Schrecken verloren.

Verlag u. Druck: „Albrecht Dürer“, AG. — Verlagsleitung: Otto Gohorta. — Hauptvertriebsleiter: Hanns G. Almann. — Einnahme in Wien. — Derzeit gilt Angelegenheitspreis 5 vom 1. April 1941.

Für Tapferkeit vor dem Feinde

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall v. Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: General der Infanterie Schuber, Kommandierender General eines Armeekorps; Generalleutnant v. Knobelsdorff, Kommandeur einer Panzerdivision; Oberst Jais, Kommandeur eines Gebirgsjägerregiments; Oberleutnant Freiherrn v. Märken, Kompaniechef in einem Panzerregiment; Oberleutnant Kade, Kompaniechef in einem Artilleriebataillon; Feldwebel Goldbrunner, Zugführer in einem Infanterieregiment; Gefreiten Berger in einem Infanterieregiment.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Oberfeldwebel Heller, Flugzeugführer in einem Zerstörergeschwader.

Auszeichnung für den Kommandanten eines Hilfskreuzers

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Fregattenkapitän Kurt Wenher.

Wieder Bomben auf Tobruk

DNB. Rom, 22. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika an der Landfront keine Ereignisse von Bedeutung. Flugzeuge der Achse bombardierten wichtige Ziele von Tobruk und Kraftfahrzeuge im Gebiet von Giarabub.

In Bengasi wurde während eines feindlichen Luftangriffes ein Flugzeug von der Bodenabwehr abgeschossen.

In Ostafrika im Abschnitt von Uolkeji wirkames Feuer unserer Artillerie gegen Ansammlungen feindlicher Kraftfahrzeuge.

Reichsmarschall Göring zur Eröffnung der Wiener Messe

Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches, Hermann Göring, richtete anlässlich der Wiener Herbstmesse an Reichsleiter Baldur v. Schirach das nachstehende Telegramm:

„Für Ihren Bericht über die Beendigung der Vorarbeiten für die diesjährige Wiener Messe spreche ich Ihnen, lieber Parteigenosse v. Schirach, meinen herzlichen Dank aus. Ich wünsche der Messe, die einen wertvollen Beitrag zum Gütertausch mit dem Südoften leistet, und namentlich die Ergebnisse des Vierjahresplanes auf dem Gebiet der heimischen Wirtschaft zur Darstellung bringt, vollen wirtschaftlichen Erfolg. Heil Hitler! Ihr Göring, Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches.“

Nach dem Vorbild des ostmärkischen Jugendstrafrechtes

Da das geltende Recht des Altreiches nur die Verurteilung zu festbestimmten Strafen kennt, mußte der junge Gefangene vielfach nach Verbüßung der Strafe entlassen und damit das Erziehungswerk abgebrochen werden, ohne daß der Erziehungserfolg des Jugendstrafvollzuges bereits erreicht war. Diesem für die Volksgemeinschaft untragbaren Zustand bereitet eine soeben veröffentlichte bedeutsame Verordnung des Ministerrates für Reichsverteidigung ein Ende. Sie führt nach dem Vorbild des ostmärkischen Jugendstrafrechtes die unbestimmte Verurteilung Jugendlichen, die sich in der Ostmark bewährt hat, in etwas abgewandelter Form im übrigen Reichsgebiet ein.

Der Tag der Jugend in Hollabrunn

Großkundgebung der HJ. vor Gauleiter Dr. Jury

Anlässlich des vor 15 Jahren erfolgten Beitritts des Standortes Hollabrunn der Nationalsozialistischen Arbeiterjugend zur Hitlerjugend, des ersten in der Ostmark, fand am Sonntag in Hollabrunn ein Tag der Jugend mit einer Großkundgebung statt. Der zahlreiche Vertreter aus Partei, Wehrmacht und Staat beiwohnten.

Gauleiter Dr. Jury hielt eine Ansprache an die Teilnehmer der Kundgebung, in der u. a. ausführte: „Wir sind von Kampf zu Kampf, von Sieg zu Sieg geschritten. Ihr erlebt unser großes Reich in seinem Werden. Ihr sollt einmal dieses Reich sein. Dazu braucht ihr einen klaren Kopf, ein starkes Herz, geschickte Hände, einen durchgebildeten Körper und Geist. Seid fröhlich und freut euch eurer Jugend! Aber seid pflichtbewusst und erweist euch der Opfer wert, die eure Väter und Brüder draußen im Felde für euch bringen!“

Am Anchluss an die Kundgebung nahm der Gauleiter den Vorbeimarsch der Jugend ab.

Appelle im Gau Niederdonau

In zwei Grenzkreisen des Gaues Niederdonau, in Oberpullendorf und in Bruck an der Leitha, trafen am Sonntag 2500 Männer und Frauen der Partei zu Großappellen an, auf denen Stellvertreter der Gauleiter Gerland allen Mitkämpfern den Dank und die An-

erkennung des Gauleiters Dr. Jury für ihre unermüdliche, selbstlose Arbeit überbrachte.

Vor dem Großappell in Oberpullendorf hatten sich die Kreisamts- und Ortsgruppenleiter, die Bürgermeister und Ortsbauernführer zu einer Arbeitstagung zusammengefunden, auf der Kreisleiter Riß die Richtlinien für die zukünftige Arbeit gab.

Kämpft alle mit für Deutschland!

In einem Industrieunternehmen des Tullnerfeldes trat am Samstag die Gesellschafter zu einem Betriebsappell an, bei dem Gauleiter Dr. Jury zu den Arbeitern sprach. „Wenn ihr die Bedingungen, unter denen ihr einst gearbeitet habt,“ so führte der Gauleiter aus, „mit den heutigen vergleicht, dann könnt ihr ermessen, welchen Aufstieg ihr im Großdeutschen Reich mitgemacht habt. Das neue Deutschland mit seinem Sozialwerk, seinem Gesundheitswerk, seinem Berufserziehungswerk, seinem Wohnungswerk — es muß errungen werden von jedem einzelnen, um Bestand zu haben.“ Nach dem Appell beauftragte der Gauleiter, der von Kreisleiter Mühberger, Gauwirtschaftsberater Dr. Schmied und OAG-Gauleitersmann Forst begleitet war, die Betriebsstellen und die sozialen Einrichtungen, vor allem auch die neue vorbildliche Wohnhausanlage des Werkes.

Wir brauchen Panzerwagen, Panzerwagen und Panzerwagen

Der Sowjetbotschafter in Großbritannien, der Jude M a i s k y, wandte sich, wie Reuter meldet, in einem bewegten Appell an Großbritannien und sagte: „Wir brauchen Panzerwagen, Panzerwagen und nochmals Panzerwagen, denn die sowjetischen Verluste an Panzerwagen auf der 2000-Meilen-Front sind groß. Wir brauchen ihre dringende Hilfe, um unsere eigenen Anstrengungen zu verstärken.“

Das Gejammer hat einen Sofortserfolg gehabt. Zwar verfrachteten die platonischen Freunde Moskaus in London nicht sogleich einige ihrer Panzerwagen nach der Sowjetunion, aber sie halfen ihren bolschewistischen Freunden wieder einmal auf ihre Art und Weise, nämlich mit Worten. Man eröffnete nach einer Reuter-Meldung am gestrigen Montag eine „Tankwoche für die UdSSR“, die auch von den Zeitungen ausgewählt wird.

Kurz und bündig

In einer Großkundgebung im Salzburger Festspielhaus sprach die Reichsfrauenführerin Scholz-Klink zu den Salzburger Frauen.

Die Führerin der italienischen weiblichen Jugend, Ispeatrice Generale della Gil, Doktor Testa, die sich mit 16 italienischen Mädelführerinnen auf Einladung der Reichsjugendführung auf einer Deutschlandfahrt befand, hat am Sonntag von München die Heimreise nach Italien angetreten.

Eine Gruppe führender kroatischer Journalisten ist zu Beginn einer längeren Studienreise durch das Reich in München eingetroffen.

Die Wiederkehr des Tages, an dem Rumänien vor drei Monaten an der Seite Deutschlands den Feldzug gegen die Sowjets begann, wurde am Sonntag im ganzen Lande als Feiertag begangen.

Wie gemeldet wird, hat der neue Schah von Iran unter sowjetisch-britischem Druck einen Arrestbefehl gegen seinen Vater unterschrieben, um mit allen Mitteln seinen Sitz als Schah in Iran zu erhalten.

Der Londoner Nachrichtendienst meldet den Abschluß eines Leih- und Pachtvertrages zwischen Paraguay und den Vereinigten Staaten. Paraguay beabsichtigt, von den Vereinigten Staaten Munition und Waffen zu beziehen.

Den Soldaten ein Stückchen Heimat

Am Sonntag veranstaltete die Spielschar des Bannes und Untergaues 501 im großen Saal des Hotels „Münchenerhof“ einen Elternabend, um einerseits Bericht über ihre Truppenbetreuungsfahrt im Juli dieses Jahres zu geben, andererseits ihr damaliges Frankreichprogramm zum Vortrag zu bringen. Der Führer der Spielgesellschaft, Kulturstellenleiter Adolf Meizner, begrüßte die erschienenen Eltern, Betriebsführer, Lehrer und Kameraden aus anderen Bannern, worauf der Reiseleiter, Gesellschaftsführer Erich Operenji, den Bericht über den Truppenbetreuungseinsatz gab.

Die Fahrt dauerte vom 15. bis 27. Juli und nahm ihren Weg über Köln, Bordeaux, Biarritz, Bayonne, Hendaye, Portier und Paris. Überall wurden die 35 Teilnehmer der Spielschar freudig begrüßt und ihrem Programm lebhafter Beifall gespendet. Im Volkspark von Bordeaux fand ein Großnachmittag statt, zu dem sich über 4000 Personen, außer unseren Soldaten auch zahlreiche Franzosen, eingefunden hatten. Die Vorstellungen der Spielschar fanden derartigen Anklang, daß die Soldaten oft und oft erklärten, daß sie mit der Spielschar einen ihrer schönsten Nachmittage verlebten hatten.

Von dem ausgezeichneten Programm konnten sich die Teilnehmer des Abends selbst überzeugen. In mehr als zwei Stunden gab es Musikvorträge, Volkslieder und offenes Singen, bei dem auch das beliebteste „Tschungeln“ nicht fehlte. Den Höhepunkt der Vorstellungen gestalten, wie seinerzeit auch bei unseren Soldaten, bildete eine Stegreisoper, in der eigener Text mit bekannten Melodien verarbeitet wurde. Das fröhliche Spiel gefiel so gut, daß es mehr als einmal Beifall auf offener Szene gab.

Dr. Conti in Oberdonau

Reichsgesundheitsführer Dr. Conti, der Montag mit seiner Begleitung in Oberdonau eintraf, wurde nach einem Besuch im Heilbad Schallerbach im Wels von Gauleiter Eigruber begrüßt. Nach einer gemeinsamen Fahrt nach Linz wurde das Gesundheitsamt Linz besucht, wo Dr. Conti im Beisein des Oberbürgermeisters der Gauhauptstadt das Modell des geplanten Krankenhauses der Stadt prüfte. Am Nachmittag wurden die Frauenklinik, die Hebammenlehranstalt, das Lazarett der Reichswerke Hermann Göring, ferner die Landesheil- und Pflegeanstalt Niedernhart besucht. Heute wird Dr. Conti dem Elterngrab des Führers in Leonding einen Besuch abstatten.

Die Besten der Milcherzeugungsschlacht

In dem gigantischen Abwehrkampf, den das deutsche Volk führt, spannt auch der deutsche Bauer seine Kräfte an, um sein Bestes zu geben. Die Bauern, Landwirte und Molkereibetriebe im Gebiete der Landesbauernschaft Donaualand, die sich im abgelaufenen Jahre durch besondere Leistungen in der Milchwirtschaft ausgezeichnet haben, sollen eine verdiente Ehrung erhalten. Landesbauernführer Unterstaatssekretär Ing. Anton Reintaller wird den Besten im ersten Wettbewerb in der Milcherzeugungsschlacht eine Urkunde überreichen. Die Feier findet am 27. d. um 11 Uhr im Gauhaus (Parlamentsgebäude, Budgetsaal) statt.

Eine halbe Million Reichsmark im Gau Niederdonau

Das Ergebnis des ersten Opfersonntags des diesjährigen Kriegswinterhilfswerkes war im Gau Niederdonau um 25 v. H. höher als am ersten Opfersonntag des Vorjahres. Nicht weniger als über 502.000 RM. hat die Bevölkerung von Niederdonau am ersten Opfersonntag gespendet. Pro Haushalt errechnet sich ein Durchschnitt von 102,52 Rpf.

Orkan über Louisiana

Die Bevölkerung der niedrig gelegenen südöstlichen Gebiete Louisiana (USA.) ist einem gewaltigen Orkan ausgesetzt und muß nach einer Meldung aus New Orleans evakuiert werden. Militär- und Zivilbehörden haben die Bevölkerung aufgefordert, ihre Wohnstätten zu verlassen. Die Schifffahrt habe auf gewissen Linien völlig eingestellt werden müssen.

Pick und Zwisch



Frau Zwisch: „Mei Mann hat an Schlaf wie a Bozer!“
Herr Pick: „Wiso?“
Frau Zwisch: „Am Tag steht er vor neun auf!“

Spare Punkte für's zuhause!
Alles sieht wie Neues aus!

Brauns Bengal

Brauns Bengal

DIE NEUE FRABETABLETTE!



Von Hans Richard Jordan

Um es gleich zu sagen: Konrad ist schüchtern. Um es genauer zu sagen: Schüchtern ist gar kein Ausdruck.

Schon in der Schule ist Konrad ob seiner Schüchternheit immer gehänselt worden. Konrad war todunglücklich darüber.

„Das gibt sich mit der Zeit,“ tröstete ihn die Mutter. „Wenn du erst groß bist, dann...“

Aber es gab sich nicht. Im Gegenteil, es wurde noch ärger.

Dabei war Konrad ein hübscher Bursche, der den Mädchen gefiel.

Unter uns gesagt: dem Konrad gefielen auch die Mädchen. Besonders die kühlen Blondes, die so leicht und so obenhin über ihre Bewunderer hinwegblicken können.

Eine solche kühle Blonde war Tilde. Sie besuchte (wie Konrad) die Kunstgewerbeschule. Aber sie war — unnahbar.

Das heißt: Konrad konnte das gar nicht behaupten. Er hatte in seiner grenzenlosen Schüchternheit noch nicht den winzigsten Versuch gewagt.

Und so kam es, daß Tilde immer über ihn hinweglief.

Darunter litt, wie man sich denken kann, Konrad sehr.

Und so eröffnete er sich denn eines Tages seinem Freund Karl, der auch die Kunstgewerbeschule besuchte. Was er denn tun solle? Er liebe Tilde und sie wisse nichts davon. Schrecklich!

„Gar nicht so schrecklich,“ meinte Karl (der Tilde genau so gerne sah). Er wählte schon ein Mittel, um dem abzuwehren.

Und das wäre?

Konrad müßte einen Rednerkurs besuchen. Dort ferne man, seine Junge richtig in Gang zu setzen, das mache energisch, verschaffe einem Selbstbewußtsein und bläse die Schüchternheit weg wie die Krone einer Maiblume.

„Wie lange so ein Kurs dauere,“ fragte Konrad.

„Sechs Monate,“ meinte Karl.

„Konrad überlegte. Sechs Monate?... Aber die blonde Tilde war dieses Opfer wert.“

Und so ließ er sich in einen Rednerkurs einschreiben.

Ankerstation im Prater

Seit Sonntag ist auf dem Wiener Messegelände auch das Modell eines großen Dampfers ausgestellt, auf dessen Bug ein wunderbares farbiges Relief der Stadt Stettin eingearbeitet ist. Durch die Kajütentür tritt man in das Innere und kann dort prächtige Schiffsmodele der Stettiner Handelsflotte bewundern. In den zwei Tagen der Wiener Messe wurde der Stettiner Dampfer schon von zehntausenden Besuchern durchschritten. Die originelle Art, wie die Stadt Stettin für ihren großen Hafen wirkt, hat unter den gesamten Besuchern allergrößtes Interesse hervorgerufen.

Ein Blick auf die Landkarte zeigt, daß der Seehafen Stettin eine verkehrsgünstige Lage hat, die im nord- und südeuropäischen Raum nicht ihresgleichen findet. Dieses wichtige Ausfallstor im deutschen Seeverkehr beteiligt sich heuer zum ersten Male an der Wiener Herbstmesse. Es ist ein erfreuliches Zeichen einer immer mehr sich anbahnenden Verbindung der kontinentalen Wirtschaftsbeziehungen auf Grundlage des neuen Europa, das sich schon deutlich aus den Kämpfen der Gegenwart abhebt und eine gesunde, kraftvolle Zukunft verspricht.

Stz.

Schon nach einem Monat fühlte er sich, was seine Schüchternheit betraf, bedeutend besser. Und nach Ablauf der sechs Monate war er ein glänzender, in jeder Hinsicht selbstbewußter Redner. Ueber die Prüfung, die er ablegte, bekam er ein Zeugnis, in dem zu lesen stand: Prüfung mit Auszeichnung bestanden.

Konrad jubelte. Und nun zu Tilde!

Aber Tilde, die kühle Blonde, hatte nicht so lange gewartet.

Schließlich war Karl auch ein hübscher Junge... und reden? Nein, das brauchte ihr Künftiger nicht zu können. Das besorgte sie schon selber.

Abschied von Kreisleiter Hübl

Gedenkstunde in Tulln

Für Kreisleiter Hugo Hübl, der am 19. d. den Heldentod fand, fand am Samstag in Tulln eine von Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Tury veranstaltete eindrucksvolle Trauerfeier statt. Geführt von Gauleiter Doktor Tury und Gauleiterstellvertreter Gerland betrat die greise Mutter und die Witwe Hübls den Stadtsaal.

Zunächst spielte das Gausymphonieorchester den Trauermarsch aus Beethovens „Eroica“.

Sieghaft strahlt das Hakenkreuz durch Jahrtausende

Der Ursprung dieses Zeichens — Zur ersten Reichsstraßenammlung am 27. und 28. d.

Als uraltes arisch-germanisches Sinnbild wurde das Hakenkreuz vom Nationalsozialismus im Kampf gegen die Uebergriffe fremder, jüdischer Lebensformen erneut an die Fahnen geheftet.

Das Hakenkreuz ist ursprünglich ein Sinnbild der lebenspendenden Sonne. Der nordische Sinngehalt des Hakenkreuzes kommt am besten in seinem altindischen Namen „Swastika“ zum Ausdruck, der so viel bedeutet wie „Es ist gut.“ Entstanden ist das Hakenkreuz aus der Darstellung der Sonnenscheibe oder Sonnenbahn, deren Bewegung durch vier oder mehr Speichen (Sonnenrad) dargestellt wurde. Die vier Speichenenden zeigen die vier Himmelsrichtungen an. Die Bedeutung der Sonne wird noch deutlicher, wenn die Speichenenden in gleichgerichteten Bögen oder Haken auslaufen. (Hakenkreuz.)

Darstellungen des vierspeichigen Sonnenrades und Hakenkreuzes finden wir in Mitteleuropa schon um 3000 v. Chr. Mit der arischen Landnahme verbreitete sich das Hakenkreuz über ganz Europa. Besonders bekannt ist es in Siebenbürgen und Troja vom Ende des dritten Jahrtausends geworden. Auch in Griechenland tritt es in den Goldschmuckblättchen der mykenischen Fürstengräber aus der Mitte des zweiten Jahrtausends auf. Um diese Zeit wanderte das Hakenkreuz nach Indien, dann nach China und Amerika, so daß dieses Zeichen schon in der Vorzeit fast auf der ganzen Erde vorkommt, ausgenommen bei den semitisch-jüdischen Völkern. Die Uergermanen wandten das Hakenkreuz häufig auf Felszeichnungen und Bronzegegeräten an. Als die Germanen im Kampfe mit den Römern standen, rühten sie das Hakenkreuz als Siegeszeichen in ihre Schwerter und Schilde, ihre Frauen trugen es als Schmuckbrotschen und Anhänger in Bronze gegossen oder aus Goldblech gearbeitet. Beson-

worauf der mit der Führung betraute Kreisleiter Dubitsch dem Gauleiter die knappe Meldung vom Heldentod Hübls erstattete. Ein dumpfer Trommelwirbel, das Signal „Versammlung“ und das Lied vom guten Kameraden klang auf, während sich die Fahnen senkten. Mit erhobener Rechten grüßten die Versammelten den toten Kreisleiter in stolzer Trauer. Dann hält Gauleiter Dr. Tury vor dem Bild Hübls den tief empfundenen Nachruf, in dem er dessen kämpferisches Leben und dem Führer gewidmete Arbeit würdigte. Die Wieder der Nation beschloßen die weihvolle Gedenkstunde.

Die totale Sonnenfinsternis in acht chinesischen Provinzen beobachtet

In acht chinesischen Provinzen war am Sonntag die totale Sonnenfinsternis sichtbar, die am besten in Lantschau, der Hauptstadt der Provinz Kansu, und auf Wungtschi in der Provinz Fukien beobachtet werden konnte. Zahlreiche Astronomen waren zur Beobachtung dieses seltenen Naturereignisses dort zusammengekommen.

223 Feueralarme im August

Im August mußte die Feuerwehr in 49 Fällen Löschaktionen durchführen, weil wieder einzelne Volksgenossen es an der notwendigen Vorsicht fehlen ließen. Außer zu diesen Brandlösungen wurden die Feuerwehrleute noch in 174 Fällen zur Behebung oder Verhütung sonstiger Schäden berufen, wovon es sich um 18 blinde Alarme und um elf Irrführungen handelte, die entsprechend geahndet wurden. Insgesamt mußte die Feuerwehr im August 223mal ausrücken.

ders lebendig sind die altchinesischen Zierzeichen mit der Darstellung eines Hakenkreuzes oder dreier in Hakenkreuzform angeordneter Tierköpfe.

Im deutschen Volksbrauch ist das Hakenkreuz bei allen Stämmen bis heute lebendig geblieben. Wir finden es ebenso an niederländischen Bauernhäusern, wie in bäuerlichen Geräten Deutschlands eingeschnitten und aufgemalt. Bewußt hat der Führer gerade dieses Symbol arisch-nordischen Menschentums als Zeichen des neuen Deutschland wieder aufgenommen. Unter ihm steht heute ganz Europa geeint im Kampf gegen artfremde Mächte. Wenn die 1. Reichsstraßenammlung des Kriegs-WH. 1941/42 in diesem Zeichen eingeleitet wird, so wissen wir, daß wir unter dem Hakenkreuz für ein viertausendjähriges Vermächtnis unserer Vorfahren kämpfen. Am kommenden Samstag und Sonntag werden Angehörige des NS-Reichsbundes für Leibesübungen, unterstützt von NSB-Blockwätern und Blockhelferinnen, zehn Kunststoffabzeichen mit Hakenkreuzformen den Wienerinnen und Wienern zum Kauf anbieten.

Es kommt nicht darauf an,
daß wir kauen, sondern wie
wir kauen, und das hängt von
unseren Zähnen ab.

Chlorodont

weist den Weg zur richtigen Zahnpflege



Willy Birgel und Karin Hardt in dem neuen
Bavaria-Film „Kameraden“
Bavaria-Filmkunst • Krieger

Erdäpfel in „Montur“

Mit dem Sparen soll man nach einem Wahrspruch bei den kleinen Dingen beginnen. So ein kleines Ding ist die Kartoffel. Wenn nun im Zusammenhang mit diesen nahr- und schmackhaften Knollen vom Sparen gesprochen werden soll, dann ist nicht daran gedacht, daß unsere Hausfrauen die Portionen verkleinern mögen. Es geht hier ausnahmsweise einmal nicht um den Kern, sondern um die Schale. Liebe Hausfrau, spare beim Schälen der Kartoffeln. Lassen wir doch ein paar Zahlen sprechen. Schälist du die rohe Kartoffel mit der Hand, beträgt der Schädlverlust 15 v. H. Machst du es dir ganz leicht und läßt du eine Maschine diese Arbeit tun, steigt der Schädlverlust auf 30 v. H. Bei einem Jahresverbrauch von 20 Millionen Tonnen Erdäpfeln ergibt sich ein Schädlverlust von drei Millionen Tonnen. Zur Verladung dieser „Abfälle“ würde man 3000 Eisenbahnzüge zu je 60 Waggons brauchen, die eine Strecke von 1800 Kilometer — etwa Berlin—Neapel — belegen würden.

Und die Lehre aus diesen Zahlen? In einem Satz gesagt: Ab heute stellen wir nur mehr Erdäpfel in „Montur“ auf den Tisch, oder mit anderen Worten, ungeschälte, in Wasser oder Dampf gekochte Kartoffel. Der Hausfrau wird so die Kocharbeit erleichtert, außerdem sind die so zubereiteten Erdäpfel weit nahrhafter und geschmackreicher und der Schädlverlust ist auf ein Mindestmaß herabgesetzt.

Darum ab heute die Parole im Haushalt: Erdäpfel in „Montur“.

Tödlicher Motorradunfall. Gestern vormittag wurde in Inzersdorf auf der Triesterstraße der 36jährige Franz Deninger aus der

Holzweber-Siedlung in Guntramsdorf auf seinem Kraftrad von Anhänger eines stadtwärts fahrenden Lastkraftwagens gestreift. Deninger stürzte mit dem Rad und erlitt einen Schädelgrundbruch und andere schwerste innere Verletzungen, denen er noch vor Eintreffen ärztlicher Hilfe erlag.

Plötzlicher Tod. Gestern morgen wurde der 74jährige Trafikant Leopold Hofbauer, Passauerplatz 9, im Badezimmer seiner Wohnung tot aufgefunden. Der Wandgasbrenner des Badeofens war halb geöffnet. Der Greis, der an einem Herzleiden litt, dürfte infolge des Leuchtgas benommen, zum Fenster gewankt sein und ist dann vom Schläge getöbt, tot zusammengefallen.

Ausgabe von eingebildeter Magermilch. Eine diesbezügliche Mitteilung finden Sie unter „Amtliche Bekanntmachungen“.

Der Hund machte ein Ende. Montag morgen geriet der Besitzer eines Hundes aus der Speisingerstraße mit einem Fußgänger in Streit, der in ein Handgemenge ausartete, in dessen Verlauf der Hund, der seinen Herrn in Gefahr sah, „eingriff“ und beiden Verwundeten beifügte.

Goldene Hochzeit am Wochenanfang. Gestern feierte das Ehepaar Anton und Johanna Gombos, 7. Bez., Sigmundsgasse 8, das Fest der goldenen Hochzeit. Die Stadt Wien beglückwünschte die Jubilare in herkömmlicher Weise durch Uebermittlung einer Erinnerungsurkunde und Ehrengabe.

Eine Sammlergruppe für NSDAP-Abzeichen. Eine neue Sammlergruppe für Sammler von NSDAP-Abzeichen und Plaketten wurde ins Leben gerufen. Die Gruppe hat Gelegenheit, die Abzeichen mit allen Gauen des Reiches auszutauschen. Jene, die sich hierfür interessieren, melden sich mittels einer Postkarte, die den Vermerk „Abzeichen und Plaketten“ tragen muß, bei der NSDAP-Gauleitung Wien, 8. Bez., Raubergasse 16.

Erstes Volkspflegerinnenseminar in Graz. Dieser Tage wurde in Graz das erste NSDAP-Seminar für Volkspflegerinnen in den Almtalgauen im Rahmen einer Feierstunde eröffnet und seiner Bestimmung übergeben. Die neue Pflegestätte nationalsozialistischer Volksbetreuung ist in einem Hause entstanden, das früher eine „Zentrale“ des Anhaltelagers Messendorf war.

4,6 Millionen Reichsmark für das zweite Kriegs-Winterhilfswerk 1940/41 im Gau Salzburg. Das zweite Kriegs-Winterhilfswerk erbrachte im Reichsgau Salzburg 3.419.333,59 Reichsmark, während das zweite Kriegshilfswerk 1.181.046,81 Reichsmark ergab. Das bedeutet zusammen ein Ergebnis von 4.600.380,40 Reichsmark. Auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet, opferte damit für das zweite



Wien verbunkelt in der
Woche vom 22. bis 28. 9.,
täglich von 19 bis 6.20 Uhr.

Kriegs-Winterhilfswerk und für das zweite Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz jeder Einwohner des Gaues Salzburg ins-gesamt 18'30 Reichsmark.

Auszeichnung von Handwerksmeistern. Kürzlich nahm der Kreislandwirtschaftsminister Hg. Ruppel in Oberndorf, Kreis Scheibbs, die Auszeichnung von zehn Handwerksmeistern und einer Handwerksmeisterin durch Ueberreichung von Ehrenurkunden vor. Die Ausgezeichneten blühen auf eine langjährige Tätigkeit in ihrem Beruf zurück und haben durch eine der nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung entsprechende Ausübung ihres Gewerbes, Verdienste um den Handwerksstand erworben.

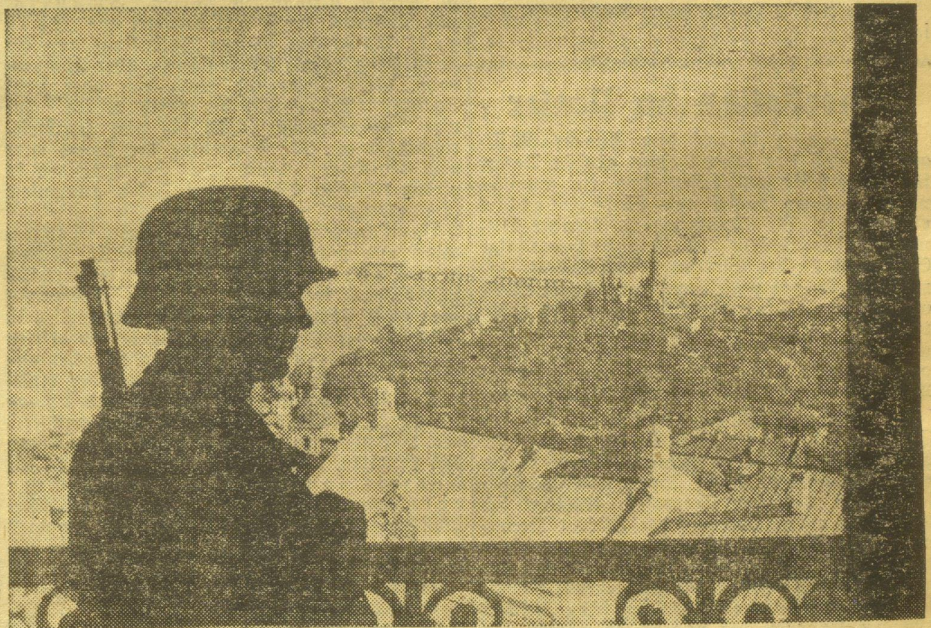
Sportleistung eines Fünfjährigen. Eine ansehnliche Sportleistung vollbrachte ein fünfjähriger Junge, der ohne Wissen seiner Eltern von Oldenburg nach Grossenmeer zu seiner Großmutter wanderte. Der Kleine benutzte dabei seinen „Triton“, mit dem er die über 16½ Kilometer lange Strecke in 2¼ Stunden bewältigte.

Tod durch Mückenstich. Ein 15jähriges Mädchen in Steinbude, das von Mücken gestochen worden war, kratzte diese Stiche unvorsichtigerweise auf und zog sich eine schwere Blutvergiftung zu, die trotz ärztlicher Hilfe den Tod herbeiführte. Auch der 19jährige Bruder des Mädchens ist vor einigen Monaten an einem Mückenstich gestorben.

Zirkus polizeilich gesucht. Die Polizei in Sillein sucht den derzeitigen Aufenthalt des Zirkus „Sarani“, der sich in der letzten Zeit in Tyrnau aufgehalten hat, und der derzeit nicht aufzufinden ist.

Ein Universitätsgebäude eingeküchert. Durch einen Brand wurde in der Nacht auf Montag das Gebäude der Theologischen Universität in Catanzaro in der italienischen Provinz Kalabrien vollkommen eingeküchert. Der Schaden wird auf sechs Millionen Lire geschätzt.

Wasserstandsbericht vom 22. September: Regensburg (Donau) 229 (—16), Deggendorf (Donau) 348 (—15), Hottkirchen (Donau) 326 (—14), Passau (Donau) 510 (—17), Scharding (Inn) 312 (—16), Engelhartzell (Donau) 266 (—28), Riva (Donau) 290 (—24), Weß (Traun) 110 (—16), Mauthausen (Donau) 340 (—28), Steyr (Enns) 158 (—12), Stein (Donau) 358 (—24), Wien-Reichsbrücke (Donau) 368 (—29), Wien-Schneckenbrücke (Donaukanal) 292 (—6), Hohenau (March) 324 (—5), Angern (March) 223 (—15).



Deutscher Wachtposten auf der Zitadelle von Kiew

H. A. Schmidt • Ebert • Bläsa

Wo Raucherhusten häufig
ist, nützen

schon 2 Rheila mehrmals
täglich
In Apotheken und Drogerien a 50 u. 1,-

Unser Berichterstatter meldet heute:

Bummel durch die Messe

Wiener Perlstickereien und Lederwaren an der Spitze — Gaborner Schmuckgegenstände stark gefragt

Auch am zweiten Messetag war eine Ueberfüllung im Messpalast festzustellen, so daß zeitweise die Gassen und der Einlaß gesperrt wurden. Das Schwergewicht im Messpalast liegt so, wie immer, in der Textil-, Lederwaren-, Porzellan-, und diesmal auch in der Juwelierausstellung. Wiener Handwerker, und hier wieder speziell die Wiener Mode, drücken dieser Schau ihren Stempel auf. Zu diesen wichtigsten Warengruppen des Messpalastes zählen die Kojen der Lederwarenindustrie. Da gibt es ganz wundervoll gearbeitete Taschen aus Leder und Werkstoffen, aber auch Taschen in Seide und Samt erfreuen sich allgemeiner Aufmerksamkeit. In einigen Kojen sind prachtvoll gearbeitete Taschen mit Petit-Point-Stickereien befestigt, die sehr bestaunt werden. Aber auch schöne Einkaufstaschen und praktisch gearbeitete Koffer werden für den Wiener Geschmack. Italienische Firmen haben aus Mailand ebenfalls einzig gearbeitete Ledertaschen ausgestellt, deren Goldpressarbeiten sehr viel Anklang finden. Der meiste Zuspruch ist in den Zellwolleabteilungen zu bemerken. Da gibt es herrlich gearbeitete Wäsche für Herren und Damen, und die Stoffmuster in allen modischen Farben können wirklich als vorbildlich bezeichnet werden.

Der Gau Thüringen ist mit einer eigenen Sonderchau vertreten. Hier sieht man vor allem die bekannten Jenaer Glaswaren, dann Waffen, Uhren, Porzellane und Spielwaren. Die Industrie in Thüringen hat sich tatsächlich viel Mühe gegeben, und die ausgestellten Waren werden auch vollauf gewürdigt. In der Winterportausstellung fallen vor allem neue Heimruderapparate auf, desgleichen praktische Turngeräte und die üblichen Winterportgeräte. Auf einem Stand sind Arbeiten aus der Strohfaser Polstro zu sehen. Es ist ganz unglaublich, zu welcher hohen Leistungsfähigkeit auch die Erzeugnisse in Strohwaren gelangen. Schönheit und Geschmack zeigen sich in den Vitrinen der Wiener Juweliers, Gold- und Silbergeschmiede. Ihre Erzeugnisse zählen zu den vornehmsten Stücken kunstgewerblicher Arbeit.

Das Haus der Wiener Mode zeigt in gewohnter Erlesenheit beste Wiener Hand-

werkerarbeit. Das Kleidermacher-, Puhmacher- und Schuhmacherhandwerk hat sich hier selbst übertroffen. Die Porzellanmanufakturen Augarten, Meißner und Rosenthal haben Kunstausstellungen geschaffen und Meisterwerke ausgestellt, die auch für Wien eine Sehenswürdigkeit bilden. Auch die Wiener keramischen Firmen haben farbenprächige Modelle aus ihren Ateliers ausgestellt, und man geht ungern von ihren Kojen weg. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß auch die Wiener Kunstschlosser sowie die Wiener Holzkunst Arbeiten ausgestellt haben, die den Gefallen nicht nur der Wiener, sondern auch aller ausländischen Besucher finden. Von den zahlreichen Textilindustriegruppen sind wie immer auch die Glanz- und Kunstseidenzeugnisse Blickpunkt größtes Interesses. Eleganz und Bedachtnahme auf die praktische Verwendbarkeit sind auch diesmal die charakteristischen Wesenszüge dieser Industrie.

Ein Erfinder hat ausgezeichnete Mikroskope ausgestellt, deren Ausführung sowie fabelhafte Billigkeit stärkstes Interesse finden. Man kann wohl sagen, daß der Wiener Messpalast in allen seinen Ausstellungen die Wiener Note auf das beste repräsentiert. J. K. D.

Sonntagsbesuch der Wiener Messe — 122.000

Die Wiener Herbstmesse wies am Eröffnungstag ununterbrochenen Massenbesuch auf. Die Besucherzahl stieg an diesem Tag schon auf rund 122.000. Auch der Montag vormittag fand im Zeichen außerordentlicher Interessennahme an dieser Veranstaltung. Am Montag und Dienstag ist der Eintritt bekanntlich bis 15.30 Uhr den ersten Interessenten aus dem Kreise der Industrie, Kaufmannschaft, des Handwerks, des Reichsnährstandes usw. vorbehalten, erst ab 15.30 Uhr ist die Messe allgemein zugänglich.

Der Montag vormittag brachte vor allem wieder zahlreiche ausländische Besucher in die Messeanlagen, die an der Exportware reges Interesse nahmen.

Robert Bosch wurde geehrt

Der Reichshandwerksmeister hat Dr. Ing. e. h. Robert Bosch anlässlich seines 80. Geburtstages zum Ehrenmeister des deutschen Handwerks ernannt. Die Ernennung zum Ehrenmeister des deutschen Handwerks ist die höchste Ehrung, die das Handwerk zu vergeben hat.

Großfeuer in einer italienischen Filmmontagehalle

In einer Montagehalle der „Scala“, einer der größten Filmgesellschaften Italiens, brach während der Tonmontage des Films „La Nave Bianca“ ein Großfeuer aus. Dank des sofortigen Einschlags größerer Feuerwehrtabteilungen, konnten alle Ateliers bis auf eines gerettet werden. Der Schaden wird jetzt mit nicht weniger als fünf Millionen Lire angegeben.

Der Schritt in den Tod

In der Wagrameerstraße ereignete sich gestern Abend ein tödlicher Verkehrsunfall. Gegen 17.30 Uhr machte bei der Haltestelle Schießstätte der 37jährige Josef Hangler unmittelbar nach dem Verlassen eines Straßenbahnzuges der Linie 25 in dem Augenblick einen Schritt vom Gehsteig auf die Fahrbahn, als ein Lastkraftwagen herankam. Der Mann wurde niedergestellt und blieb mit einem Bruch der Halswirbelsäule und anderen schweren inneren Verletzungen tot liegen.

Brandstifter hingerichtet

Gestern ist der am 2. Februar 1900 in Kirchschlag, Kreis Linz a. d. Donau, geborene Heinrich Haiböck hingerichtet worden, den der Besondere Strafsenat des Reichsgerichts wegen Brandstiftung zum Tode verurteilt hat. Haiböck war ein schon dreifachmal vorbestrafter Verbrecher. Seit 1923 hat er in der Gegend von Linz zehn Brandstiftungen begangen. Jetzt, während des Krieges, hat er einen Bauernhof angezündet, der mit Ernte und Inventar abbrannte.

Todesfälle

In Bad Wäl ist die Oberlehrerin Hermine Weidinger gestorben.

Auch scheinbar geringfügige Wunden und Stiche von Ungeziefer sollten sofort gegen Blutvergiftung versorgt werden. Diabromol desinfiziert, befeuchtet, juckt. In jede Hausapotheke und ins Feldpostpäckchen. Liefer Nr. 0.42, Spritzfl. 0.44. In Apotheken und Drogerien. H. Trommsdorff Chemische Fabrik Aachen, seit 1797.



...von der
Hausfrau begehrt,
weil für jede von Wert

Gegen Einmündung einer 3Pfg. Marke
an die IMPERIAL Feigenkaffee-Fabrik
Wien 75 Alxingerasse 64,
erhalten Sie ein Imperial-Sparrezeptbüchlein.
Briefumschlag mit 3Pfg. frankieren u. offen lassen.
Ihre Adresse nicht vergessen!

Schöne Künste

Dr. Karl Böhm bei der Mozart-Woche des Deutschen Reiches

Dr. Karl Böhm wird bei der Mozart-Woche des Deutschen Reiches, die vom 28. November bis 5. Dezember l. J. stattfindet, zwei Aufführungen von Mozart-Verken in der Wiener Staatsoper leiten, und zwar am 28. November, also am Eröffnungstage der Mozart-Woche „Die Entführung aus dem Serail“ (Inszenierung Oskar Fritz Schuh, Bühnenbilder Wilhelm Reinting) und am 1. Dezember „Die Hochzeit des Figaro“ im Redoutensaal der Hofburg, die ebenfalls in der Inszenierung Oskar Fritz Schuh, mit Bühnenbildern von Caspar Neher, in Szene geht.

Wiener Kulturvereinigung im Vortragsjahr 1941/42

Nach den zwei überaus erfolgreichen Vortragsjahren, in welchen eine ganze Reihe der bedeutendsten Vertreter der Kunst und Wissenschaft in der Wiener Kulturvereinigung zu Worte gekommen waren, tritt diese Gesellschaft in das dritte Jahr ihres Bestandes ein. Durch ihre unermüdete, von höchster Verantwortlichkeit getragene Pionierarbeit verstand es diese junge Vereinigung, sich in verhältnismäßig kurzer Zeit in das Kulturleben der Stadt Wien einen hervorragenden Platz zu erringen. Auch das soeben beginnende Vortragsjahr wird wieder eine Fülle wissenschaftlich und künstlerisch bedeutungsvoller Vorträge aufweisen.

Außer einer Reihe vorwiegend wissenschaftlicher Vorträge ist bis Ende Dezember noch an zwei Abenden deutsche Kammermusik in Verbindung mit Dichtung und Lied vorgesehen. Als eine Neuerung hat die Wiener Kulturvereinigung Führungen durch aktuelle Ausstellungen in ihr Programm aufgenommen. Gelegentlich der Anwesenheit bedeutender Vertreter der Kunst und Wissenschaft sind gesellschaftliche Veranstaltungen vorgesehen.

Erste Morgenfeier in der Josefstadt

Nach der sommerlichen Ruhepause hat nunmehr Direktor Heinz Hilpert die sonntäglichen Morgenfeiern im Theater in der Josefstadt wieder aufgenommen. In seiner gewohnt fesselnden Vortragsweise zog er seinen zahlreichen Zuhörerkreis mit Dichtungen Kleists in Bonn. Einer Auswahl aus Briefen, darunter auch die letzten des Dichters, und verschiedenen Erzählungen folgte zuletzt „Das Erdbeben von Chili“, eine Erzählung, in der das große Können Hilperis volle Entfaltung fand. Zwischen durch spielte Wagner-Regenz aus eigenen Werken. Emmi Grobauer.

Spielzeiteröffnung im Stadttheater

Mit dem „Fräulein mit dem Koffer“, das in der vergangenen Spielzeit so erfolgreich war, hat man im Stadttheater auch die neue Spielzeit begonnen. Man erfreute sich wieder an dem lebenswerten Spiel des Paars Czepa-Wanka, an den schmissig-hübschen Melodien sowie an den Leistungen der bewährten Kräfte Menichitz, Glöckner, Egger, Engel, Martens, Warkke und Bachmann. Das Publikum, über das Wiedersehen mit „der Czepa“ sichtlich erfreut, ging mit wie am ersten Tag. Dr. Richard Soukup.

Messeprogramm im „Simpl“

Es ist ein, in jeder Hinsicht auf Gelertheit eingestelltes Programm, mit dem das Kabarett „Simplissimus“ die neue Spielzeit eröffnet. Allen voran sorgen die zwei unverwundlichen Spokmacher Wondra und Wital (von de Cato bestens unterstützt) für Unterhaltung und Stimmung. Gelly Gabner — gut wie immer. Aus der Folge der übrigen Nummern seien hervorzuheben: Das ungarische Tanzpaar Andree, das parodistische Operettchen „Küsse für Wien“ und die

„Simpl“-Mädels. Alle, die gerne lachen, kommen im „Simpl“ bestimmt auf ihre Rechnung. Dr. Richard Soukup.

Die Wilhelm-Busch-Ausstellung, die von der Busch-Gesellschaft Hannover in der Albertina veranstaltet wird, kann ab 23. d. von den Jahreskarteninhabern zum ermäßigten Preis von 30 Reichspfennig besucht werden.

Im Burgtheater geht die Komödie „Kitschen für Rom“ von Hans Hübner am Mittwoch zum 25. Male in Szene.

Gericht

Ein unverbesserlicher Dieb

Vor dem Sondergericht Wien wurde gestern eine mehrtägige Verhandlung über die Anklage gegen den 38-jährigen Rupert Reich wegen Verbrechens des mehrfachen Diebstahls in Verbindung mit den §§ 2 und 4 der Volksschädlingungsverordnung abgeschlossen. Reich ist ein oft vorbestrafter Schwerverbrecher, er hat vierzehn Jahre seines Lebens im Kerker verbracht, meist beging er Einbruchsdiebstähle, viermal Diebstähle in Abteilen von Eisenbahnzügen. Seine Beute bildeten Mäntel, Handtaschen, kleinere Reisetaschen, Photoapparate, Feldstecher und Schirme. Insgesamt wurden ihm 35 solcher

Eisenbahndiebstähle angelastet. Der Angeklagte wurde wegen Rückfalls- und Gewohnheitsdiebstahls zu zehn Jahren schweren verschärften Kerkers verurteilt und seine Unterbringung in einem Arbeitshaus nach verbürter Haft angeordnet.

Eine Villa zusammengestohlen

Einer aus 28 gefährlichen Einbrechern und ihren Helfern bestehenden Bande wird beim Landgericht Wien vor einem Straffenat nunmehr der Prozeß gemacht. Mehr als ein Jahrzehnt hindurch hat diese Bande, deren Mitglieder in verschiedenen Gruppen „arbeiteten“, die Geschäftswelt Wiens durch ihre verwegenen Einbrüche beunruhigt. Die Hauptangeklagten Rudolf Haderer, Alexander Redl, Josef Pelzer, Georg und Franz Swieral, Engelbert Klaghofer, Alois Kriener und Maximilian Israel Karger sind oft mit vielen Kerker- und Zuchthausjahren vorbestraft. Bemerkenswert ist, daß die Brüder Swieral aus der Beute einen Personen- und Kraftwagen anschafften, Franz Swieral sogar ein Delikatessengeschäft und eine Villa, sein Bruder eine Zuhwerkstanzengasse kaufte und seine Wohnung neu einrichtete. Auch Haderer, Pelzer, Kriener und Redl richteten sich ihre Wohnungen prächtig ein. Die Verhandlung ist für die Zeit vom 22. d. bis 4. Oktober anberaumt worden.

Sport

Da waren es nur mehr vier...

Viel Spannung um den Aufstieg in die Vorschlußrunde des Tschammer-Pokals

Die Entscheidung, wer die vier Vereine sein werden, die sich in der Vorschlußrunde des Tschammer-Pokals gegenüberstehen sollen, ist vorigen Sonntag gefallen. Das Ergebnis lautete nicht ganz so, wie es sich die Wiener Fußballgemeinde erwartet hatte, der Admira ist es aber doch gelungen, sich den Weg in die nächste Runde zu bahnen. Ausgeschieden ist die Austria in einem dramatischen Kampf gegen Schalke, in dem den Wienern das Glück nicht gerade hold gesinnt war. Damit stehen also die letzten vier fest, es sind dies: Admira, Schalke, Dresdner SC, der den LSW, Kamp 4:1 schlug, und Holstein-Kiel, die über den 1. FC Jena mit 2:1 hinwegfamen.

Austria war nicht auf der Höhe

Die 4:1-Niederlage der Austria im Spiele gegen Schalke kam zwar nicht ganz erwartet, doch war der Sieg der Knappen durchaus verdient. Trotzdem muß anerkannt werden, daß die Wiener lange Zeit den Kampf vollkommen offen hielten und ihn erst verloren, als eine Reihe widriger Umstände zusammentraf, die den Schaltern den Weg zum Sieg freimachten. Nach dem Führungstreffer der Violetten stand der Kampf bis zur 75. Minute 1:1 unentschieden, ohne daß es bis dahin irgendwelche Höhepunkte gegeben hätte. Die Austria begann zwar recht gut, nach der Pause hatte aber noch bald genug, dazu kam die Verletzung Adamcs, so daß die Wiener Dedung stark an Wirkung verlor.

Leider war in dieser kritischen Zeit der Angriff nicht in der Lage, den beginnenden Zerfall durch verdoppelten Einsatz wettzumachen. Trotz energischer Abwehr der Wiener Hintermannschaft, in der besonders Spale durch glänzende Paraden auffiel, kam Schalke rasch hintereinander zu zwei Toren. Die Violetten verloren nun ihre Ruhe, und als Sesta nach einem Zusammenstoß mit Ruzorra ausgeschlossen wurde, war der Kampf endgültig verloren. Schalke hatte das Spiel durch den größeren kämpferischen Einsatz gewonnen, die

Austria unterlag, weil die Mannschaft in den neunzig Minuten fast nie zu ihrer gewohnten Spielweise zurückfand und vor allem im Angriff jenen Schwung vermissen ließ, mit dem allein den Knappen beizukommen gewesen wäre.

Admira gewann im Handgalopp

Von den Stuttgartern hätte man eigentlich mehr Widerstand erwartet, doch erwies sich die Elf bis auf Conen als recht harmlos und war für eine Admira, die diesmal mit vollem Ernst bei der Sache war, kein gefährlicher Gegner. Wenn die Fiedleer bei ihrem nächsten Spiel im Pokal des Reichsportführers mit einer ähnlichen Leistung aufwarten, dann wird wohl heuer der Name Wien auch im Endspiel um den Tschammer-Pokal vertreten sein.

„Feiertag des deutschen Sports“

Der Reichsportführer erließ zur ersten Reichsstraßenfamlung für das Kriegs-WSBW. nachstehenden Aufruf:

„Der deutsche Sport sammelt am 27. und 28. d. für das Kriegswinterhilfswert des deutschen Volkes. Damit sind meine Kameraden und Kamerabinnen in Stadt und Land zu neuer Höchstleistung aufgerufen.“

Die enge Verbundenheit von Volk und Leibesübungen im nationalsozialistischen Staate wird sich auch bei diesem Einsatz für das dem Führer beizubringen am Herzen liegende Kriegswinterhilfswert erweisen.

Sammelnde und Gebende werden sich in heiligem Eifer zu übertreffen trachten und die erste Reichsstraßenfamlung erfolgreich gestalten. Sie muß und wird im Zeichen des Hakenkreuzes, des deutschen Glucks- und Heilssymbols, ein überwältigendes Treuebekenntnis für Adolf Hitler und sein Werk sein, für den deutschen Sport ein Feiertag, an dem jeder Meister werden kann.

v. Tschammer,
Reichsportführer.“

Drei Wiener in der deutschen Auswahl

Es ist verständlich, daß das Reichsachamt Fußball im NSRL besondere Vorbereitungen für den am 5. Oktober stattfindenden Zweifrontenkampf trifft. 30 der besten deutschen Spieler, darunter die Wiener Kiegl (Austria), Decker (Wienna) und Hahnemann (Admira), wurden von Reichstrainer Herberger für die endgültige Auswahl bereitgestellt, und zwar 14 Spieler für das Treffen in Helsinki und 16 für jenes in Stockholm. Die Auserwählten sind:

Gegen Finnland: Jahn (Berlin), Immig (Stuttgart), Müller, Pohl, Dzur, Schubert (alle Dresdner SC.), Kiegl (Austria), Decker (Wienna), Willimowski (Chemnitz), Schön (Dresdner SC.), Kobierski (Berlin), Jüller (Schalke 04), Schöndorf (Berlin) Richter (Chemnitz).

Gegen Schweden: Klodt (Schalke 04), Haas (Flensburg), Janes (Wilhelmshaven), Billmann (Nürnberg), Kupfer (Schweinfurt), Gold (Berlin), Rohde (Hamburg), Kisinger (Schweinfurt), Lehner (Berlin), Conen (Stuttgart), Walter (Kaiserslautern), Fiederer (Fürth), Hahnemann (Admira), Gelleich, Eppenhoff (beide Schalke 04), Gärtner (Jena).

Jeder macht mit!

Gestern nachmittag hielt der Kreis II unter Anwesenheit des Kreisobmannes Pg. Bagacs und des Kreiswartes für RbF. Pg. Burghart seinen Sommersporttag der Betriebe ab, der alle Betriebe, die eine kleinere Gefolgschaftszahl als fünfzig hatten, zusammenfaßte. Mädchen und Frauen, Buben und Männer, sie alle waren angetreten, um die vorschrittmäßigen Übungen,

Spiele und Wettläufe mitzumachen. Die Wertung wurde von Preisrichtern des Kreises II je nach der Teilnahme der einzelnen Betriebe durchgeführt.

Hauptallee-Rennen fürs Kriegs-WGW.

Zum zweiten Male in diesem Jahr wird die Prater Hauptallee am Sonntag der Schauplatz eines Rundstreckenrennens der Wiener Radsportler sein. Es handelt sich dabei um eine Veranstaltung, die im Rahmen der Straßenammlung des deutschen Sports durchgeführt wird und deren Ertrag zur Gänze dem Kriegswinterhilfswerk zufließt. Start und Ziel befinden sich wieder in der Hauptallee nächst der Hochschaulbahn, von dort führt der 1000 Meter lange Rundkurs über die Sportklub- und Rautenschacherallee wieder zurück zum Startplatz.

Die Veranstaltung, die um 9 Uhr beginnt, wird sicherlich auch die Aufmerksamkeit zahlreicher Besucher der Wiener Herbstmesse erregen.

Dufka in der deutschen Nationalmannschaft

Für den am 12. Oktober in Mailand stattfindenden Radländerkampf Deutschland gegen Italien wurde unser Sprintmeister Franz Dufka in der deutschen Mannschaft aufgestellt. In diesem großen Länderkampf werden Deutschlands beste Berufsfahrer und Berufssprinter sowie die besten Amateurrennfahrer teilnehmen.

Die Aufstellung Dufkas ist umso bemerkenswerter, als nur zwei Berufssprinter starten werden. Es sind dies von deutscher Seite der Kölner Schorn und der Wiener Dufka.

Rajassalom im Donaukanal

Der großartige Erfolg der Herbstregatta hat die Wiener Kanuten bewogen, ihre Gemeinschaftsveranstaltung zugunsten des Kriegswinterhilfswerkes am kommenden Sonntag in

Form eines bereichsoffenen Rajassalom gleichfalls im Donaukanal durchzuführen. Beginn des ersten Rennens 9 Uhr.

Fußball im Gau Niederdonau

Ergebnisse des Sonntags

Interessante Pflichtwettkämpfe wurden im vergangenen Sonntag im Sportgau Niederdonau zur Durchführung gebracht, die nachstehende Ergebnisse brachten:

Gruppe A: SC. Eintracht-Pragern gegen WSG. Traffen 2:2, Spg. St. Pölten gegen WSG. Markersdorf 1:3, Amateure - St. Pölten gegen RB. Krems 8:5.
Gruppe B: RB. Bad Rösau gegen SC. Sittenberg 3:1, Wiener-Rustfäden E. gegen Amateure-Straschnitz 7:1, WSG. Kremlitz & Urban Neunkirchen gegen DAB. Grödenbach 1:1, SB. Gloggnitz gegen RB. Wiener-Neustadt 2:4, WSG. Grubbsdorf gegen SC. Neunkirchen 3:5, Badner AG gegen WSG. Krems 4:1.
Gruppe C: RB. Deutsch-Wagram gegen RB. Strahof 2:0, RB. Rundenburg gegen RB. Rabensburg 2:7.
Gruppe D: SC. Wimpfing gegen SC. Sollenau 10:1, SC. Austria-Leobersdorf gegen WSG. Baden 4:0.
Gruppe E: SC. Altmann gegen WSG. Enzesfeld 6:0, Gloggnitz-Neufeld gegen Ruman 8:2, SC. Amateure-Ober-Waltersdorf gegen SC. Günselsdorf 2:2.
Gruppe G: RB. Zistersdorf gegen SC. Welfendorf 11:1.

Betriebsvereinstellungen. In einigen Gruppen des Sportgaues Niederdonau mußten Vereine über Kriegsdauer den Sportbetrieb einstellen, und zwar: Gruppe D: DAB. Richtenbrunn; Gruppe E: SC. Neudorf, St. Pölten, SC. Wollersdorf; Gruppe F: SC. Siegenbrunn, SC. Deutsch-Wagram; Gruppe G: SC. Leopoldsdorf im Marchfeld. — Sämtliche Betriebsvereinstellungen wurden zur Kenntnis genommen.

Spieleverträge. Die Spieler Josef Fritschberger und Ernst Gludomach haben bei der Betriebsportgemeinschaft Leitz die Mitgliedschaft erworben. Der Spielberechtigung Obgenannter steht nichts im Wege, da der frühere Verein der Spieler, der SC. Brud a. d. L., über Kriegsdauer den Sportbetrieb eingestellt hat und außerdem bei beiden Wohnungs- und Arbeitsstättenwechsel vorliegt.

Als Gakmitglied ist der Spieler Alfred Reisinger dem Militärklubverein Brunn beigetreten. Reisinger war früher für den NSK. Mariental tätig.

Schiedsrichter Karl Reichle ist verstorben. Das Begräbnis findet am Donnerstag, 25. d., um 14 Uhr auf dem Baumgartner Friedhof statt.

Was geht hier vor?



Hier wird mit der Seife U-Boot gespielt. Das ist eine spannende Sache, besonders, wenn das U-Boot sich langsam auf den Grund des Meeres senkt, während der Panzerkreuzer darüber fährt. — Haben Sie schon beobachtet, wie gern Kinder mit Seife spielen? Was sie alles damit anfangen? Legen Sie die Seife an Kinderwaschbecken niemals lose hin; hängen Sie sie an einem Bindfaden auf, dann ist jeder unnötige Verbrauch vermieden.

Haben Sie schon mal versucht, Öl- oder Teerflecke mit Seife von den Händen wegzuwaschen. Warum geht es so schwer? Warum muß man so unheimlich lange reiben, und warum bringt auch der üppigste Schaum Öl und Teer nur langsam weg? Es gibt ein viel einfacheres und spezielles Mittel für die Lösung von Öl, Teer und Fettschmutz! Nehmen Sie ein gutes, feingemahltes Scheuerpulver — evtl. ein wenig Seife dazu — und schon schwindet der Schmutz wie von selbst. Öl-, Teer- und Fett-hände mit Seife waschen ist falsch. Von der Seifenmenge, die Sie dazu brauchen, kann man sich fünfmal das Gesicht waschen.

Und wenn Sie mitunter sehen, wie Frau

Schulze Fußböden, Fensterrahmen usw. säubert! Sie meint, das ginge ohne Seife nicht, weil sie es von früher her so gewohnt ist. Nein, für solche Zwecke nimmt man am besten eine gebrauchte Waschlauge. Auf keinen Fall soll man nach dem Waschen die Waschlauge wegtun. Sie gießen damit ein wertvolles Hilfsmittel in den Ausguß. Zum Scheuern und Schrubben von Fußböden, Treppen und Fluren leistet sie immer noch gute Dienste.

Seife und Waschlauge können Sie aber auch noch bei vielen anderen Gelegenheiten sparen. Wie kommt es zum Beispiel, daß auch Frauen beim Wäschewaschen so viel Seife und Waschlauge verbrauchen. Sie weichen nicht richtig ein! Während richtiges Einweichen mit Bleichsoda allen groben Schmutz von selber löst, müssen diese Frauen ihn erst unter Zuhilfenahme von viel Seife und Waschlauge herauswaschen. Diese Seife und dieses Waschlauge kann man aber sparen. Durch gründliches Einweichen wird die Gewebefaser zum Aufquellen gebracht. Der Wäschschmutz wird dadurch gelockert und löst sich dann von selber auf. Richtiges Einweichen erleichtert dem Waschlauge die Aufgabe. Man sieht es schon daran, daß am nächsten Morgen das Einweichwasser beinahe schwarz ist. Nicht umsonst haben schon unsere Großmütter das Wort geprägt: „Gut eingeweicht ist halb gewaschen!“



Einen Augenblick nahm sie es hin. Im nächsten aber fuhr mit Gepolter der Tisch weg, und die Kerze fiel um. Mit einem Ruck war die Frauenhoferin frei und auf den Füßen. „So hot Bist leicht du selber der Schwarz' Peter? ... Aber schwarz bist wirklich nit!“

Da war der Albert allein in der Stube in seiner Verwirrung und Aufregung. Er stellte die Unschlittkerze wieder auf. Der Blick aber, mit dem das Weib im Halbbundel der Stube noch festgestellt hatte, schwarz wäre der Albert wirklich nicht — dieser Blick ließ ihn nicht mehr los. Es war darin wahrlich nicht gerade der Schreck vor dem schwarzen Räuber zu lesen gewesen. Dieser Blick verfolgte den Albert bis hinauf in seine Kammer. Die ihn nicht los und zog ihn nach einer Stunde aus seinem Handwerkerbett — und hinaus zur Stübeltür.

Ein Lichtschein drang durchs Schlüsselloch heraus. Ganz leise klopfte der Albert an. Und im Augenblick erlosch das Licht. Stärker klopfte der Albert und gab sich zu erkennen, heißes Begehren schüttelte ihn. Aber nichts rührte sich im Stübel.

Gewaltig durch Tür und Schloß dringen? Aber nein, er war ja nicht der Peter. Denn: schwarz war er wirklich nicht. O dieser Blick der Frauenhoferin!

Aber was hatte der Albert davon? Da lag er nun in seiner Not und wälzte sich auf dem Stroh, bis sich sein heißes Verlangen wandelte in wilde Träume vom Schwarzen Peter und seinen behexten, willfähigen Weibern.

Das Gesicht der Frauenhoferin erglühete im Widerschein des flackernden Herdfeuers, von dem zum Rauchfang aufstrebenden Gewölbhogen der Rauchfuchel funkelten und glitzerten die Kupplättchen wie ledig Gold und Edelstein. Die mächtige Pfanne, außen rußbraun und schwarz, innen doch stets blankgescheuert, war

von den Flammen umloht. Mit dem breiten, scharfen Eisenlöffel stieß und schnitt die Bäuerin in den brudelnden Mehlfuchel, daß es ein ordentlich krümeliger Mäherterz würde. Für so eine Menge Leute Sterz zu kochen, war eine Aufgabe, denn so dick war der Kuchen, daß nicht auf den Boden zu kommen war.

Und jeden Augenblick konnten die Mäher da sein.

„Hanna, de' auf!“ Aber die Hanna mußte vorerst die Saubutten in die Kammer tragen und die Hände abspülen von der Frühfütterung ihrer grunzenden Pfleglinge her.

Kug, kug, hustete jetzt die Bäuerin, der Rauch wollte wieder einmal nicht zum Rauchfang hinaus; das mußte man schon hinnehmen manchen Tag, es hing mit dem Wetter zusammen.

Da war ein Schreiten und leises Klingen vor den Küchenfenstern: die Mäher kamen und hängten ihre Sensen auf. Ein halbes Duzend war ihnen zusammengekommen, auch der Maurer hatte schon vor Tag aufmüssen, im Hinblick auf die drängende Heuzeit. Und ginge es nach dem Geplauder draußen, so wäre der Albert der Wichtigste unter allen gewesen — und der Simerl, der wortlos seine Senze von der Schulter und den Weckumpf rückwärts vom Leibriemen nahm, der Letzte.

„Ja, mit dem Mundwerk ist er voraus,“ dachte die Frauenhoferin und ärgerte sich über den Albert.

„Sie werden doch nicht durch die Kuchel gehen,“ hoffte sie; denn ohne Schuhe stand sie da, und das Brusttuchel war auch ganz lose. Wegen der Hausleute wäre es ja nicht, aber der Maurer brauchte sie so nicht zu sehen. Sie mußte einen Augenblick den Löffel fahren lassen und das Tuch fester binden.

„Wäre not, man zwängte sich schon in aller Frühe ins Schnürleibchen wegen dieses Menschen!“ dachte sie.

Nein, sie kamen nicht durch die Kuchel, schon waren die Mäher vom Vorhaus aus in die Stube getreten, und die Stimme des Simerl war zu hören: „Was aufgesetzt wird auf den Tisch, g'egen uns der liebe Herr Jesu Christ!“



Die Frauenhoferin machte die letzten Stöße in die Sterzpfanne, die Milchsuppe war schon angerichtet.

Die sechs Mäher stützten die Ellbogen auf den Tisch und löffelten die Suppe. Ein wenig mußten sie jetzt aussetzen, denn die Hanna legte ein Holzkreuz über die Schüssel und stellte die große, ruhige Pfanne darauf. Und nun gingen die Löffel abwechselnd in die Schüsseln und in die Pfanne, einmal nach unten, einmal nach oben; und wollte der Florl etwa ungebührlich zweimal in den Sterz langen, traf ihn ein verweisender Blick des Meierknechtes.

Die Bäuerin hatte heute, entgegen sonstigem Gebrauch, ihren Anteil zurückbehalten und verzehrte ihr Frühstück am Herdbrand sitzend.

Nach der Mahlzeit kam der Simerl zur Tür heraus.

„Aufstreiben tut's übers Ed her,“ sagte er zäh zur Bäuerin, „wir sollten doch gleich ans Einführen gehn!“

Die Bäuerin überlegte einen Augenblick. Dann gab sie ruhig und sicher ihre Anordnung: „Also soll der Hansel gleich die Wagen alle vier naheinander aufs Bachfeld hinabfahren und ihr helft zusammen mit dem Aufladen! Die Menschen gehn auch mit, ich brauch' sie nicht herinnen — vielleicht bringen wir doch alles trocken unters Dach.“

(Fortsetzung folgt)



„Gliederreißen,“

Gicht- und Rückenschmerzen

Seit Jahr. litt ich daran; zeitw. steigerten sich die Beschwerden bis zur Verkrampfung d. Beinen u. Finger. Ohne Stütze konnte ich nicht mehr gehen. Schon die ersten Trinal-Dualtableten brachten

eine wesentl. Besserung u. nach einig. Woch. war alle Schmerzen behob. Ich kann wied. lauf. und meine häusl. Arbeit mach., trotz mein. 78 Jahre.“
Schreibt am 28. 7. 40 Frau Martha Raschdorf, Rentnerin, Breslau, Gräbischnerstraße 29.
Bei Glieder- u. Gelenkschmerzen, Gicht, Rheuma, Ischias, Verengung, Erkältungskrankheit, Grippe, Nerven- u. Kopfschmerzen helfen die hochwirksam. Trinal-Dualtableten. Sie werd. auch v. Herz-, Magen- u. Darmempfindlichen bestens vertragen. Machen Sie sofort einen Versuch! Beachten Sie Inhalt u. Preis d. Packg.: 20 Tabl. nur 79 Pfg.! In all. Apoth. o. Trinal-GmbH., München C 27/351 Köstent. Brosch. „Lebensfreude d. Gesundheit“ verl.!

Abend- u. Tageskurse

In Kuzschrift, Maschinschreiben und Rechtschreiben beginnen am 3. und 6. Okt. Einschreibungen täglich in der

Lehranstalt Kebritsch

Wien, I., Annagasse 7, Ruf R 214 21

Wer heute wirbt, hat morgen Kunden!

Amtliche Bekanntmachungen



Ausgabe von eingebildeter Magermilch

Das Hauptnährungsamt Wien, Abteilung B, gibt für den Bereich des Reichsgaues Wien bekannt: Der auf 125 Gramm Dunst lautende Abschnitt der Reichsfaktarie wird in der 28. Zuteilungsperiode nur zur Hälfte das ist mit 62,5 Gramm Topfen, beliefert. Für die zweite Hälfte erhalten die Verbraucher eine Dose eingebildeter, geduckter Magermilch. Auf noch nicht belieferte Quartaabschnitte der 27. Zuteilungsperiode wird in der laufenden Zuteilungsperiode ausschließlich Topfen ausgegeben.



EHESTANDSDARLEH. PROVINZ - VERSAND PROSPEKTE GRATIS

Wir geben allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Herr

Anton Träger, Baumeister, Architekt u. beiderl. Schützmeister am Freitag, den 19. d., um 17.30 Uhr, im Alter von 61 Jahren, verschieden ist. Das Begräbnis findet heute um 16 Uhr vom Trauerhause statt. Die Seelenmesse ist am Donnerstag, den 25. d., um 7.30 Uhr in der Pfarrkirche Hollabrunn.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

DANKSAGUNG

Für die anlässlich des Ablebens meines lieben Gatten **Franz Plevnik** bewiesene herz. Teilnahme, sowie für die vielen Kranz- u. Blumenspenden spreche ich auf diesem Wege meinen und meines Kindes innigsten Dank aus.

Wien, 22. September 1941.

Marla Plevnik

WIENER MESSE



AUGUST SCHWARZKOPF

V., MITTERSTEIG 28
VI., Hofmühlgassee 2
VII., Breitegassee 4

KOJE 1320

KOJEN 1407. 1409. 1413



WIENER MESSE

ERSTE GENOSSENSCHAFTLICHE

WARENHALLE DER

TISCHLERMEISTER WIENS

REG. GENOSSENSCHAFT MIT BESCHR. HAFTUNG

KOJE 1302 WIEN 62/VII, LERCHENFELDERSTRASSE 45

Lichtspieltheater-Folge

OFB VON HEUTE

SCALA U 455 04 (Wo.: 15, 17.45, 20.30 Uhr)
Vorverkauf ab 14 Uhr
2. Woche Frau Luna
Lizzi Waldmüller, Fita Benkhoff, Theo Lingen

APOLLO Ruf A 345 50 (16.30, 18.15, 21 Uhr)
Vorverkauf ab 14 Uhr
Der Gasmann
Heinz Rühmann, Anny Ondra, Charlotte Susa

BUSCH R 400 44, R 452 03 (17.15, 20.30, Sa. 14.30, 17.15, 20.30)
Kleine Mädchen — große Sorgen mit
Hannelore Schroth, Geraldine Katt und
Hermann Braun

UFA R 412 41 Beginn 15, 17.45, 20.30 Uhr
2. Woche Mutter, Benjaminogli, Carola
Höhn, Friedrich Benfer

OPERN B 274 47 (Ab 9.30 Uhr vorm. ununterbrochen
Einlaß, nachmittags: 16.15, 18.45, 21.15 Uhr)
... oh, diese Männer! Joh. Riemann, Paul
Hörbiger, Grethe Weiser und Jane Tilden

SCHWEDEN A 490 60 (Tägl. 16.15, 18.45, 21.15 Uhr)
... 2. Woche ... oh, diese Männer! Joh.
Riemann, Paul Hörbiger, Grethe Weiser,
Jane Tilden
... Für Jugendl. unter 14 Jahren nicht zugelassen

Urania, Fernruf U 194 97 **Bali** Erst- u. Alleinaufführ.
17.15, 19.45 Uhr **Kleines der Südsee**

Elite, Wollzeile 36, R 210 65 **Liebe, Männer und**
Tägl. 16, 18.30, 21 Uhr **Harpunen**

Gartenbau, I, R 212 43 **3 Kaiserjäger**
15.45, 18.15, 20.45

Schottenring-Lichtspiele **Landstreicher**
Tägl. 16, 18.30, 21 Uhr

Tuchlauben, I, U 211 22 **Der Weg ins Freie**
Tägl. 16, 18.30, 21 Uhr

Adria, II., Am Tabor 22 **Der Weg ins Freie**
Beg. 15.45, 18.15, 20.45

Excelsior, II., Taborstr. 75 **Dorf im roten Sturm**
Beg. 15.45, 18.15, 20.45

Film-Palast (vorm. Lustspielth.) **Helden aus Spanien**
16.30, 18, 20.30

Helios, II., Taborstraße 36 **Menschen vom Varieté**
Fernruf R 414 67

Münstedt, II., R 412 62 **Immer nur ... du**
16, 18.30, 21 Uhr

Fasan-L., III., U 163 63 **Familienanschluß**
Tägl. 16, 18.30, 21 Uhr

Löwen, III., Löweng. 33 **Puppenfee**
Fernruf U 124 12

Rabenhol, III., Raben- **Der Mann der Sherlock**
gasse 3, Ruf U 182 21 **Holms war**

Rochus, III., Landstraßer **Der Weg ins Freie**
Hauptstr. 25, B 530 92

Sascha-Pal, III., B 505 20 **Liebe, Männer und**
Tägl. 16, 18.30, 21 Uhr **Harpunen**

Schwarzenbergpl. 6 **Rote Orchideen**
U 161 65 16, 18.30, 21

Stadion, III., Erdbergstr. 21 **Der Weg ins Freie**
U 114 96 16, 18.30, 21

Johann Strauß, U 422 23 **Immer nur ... du**
13.45, 16.15, 18.45, 21.15

Schikaneder, IV., Marga- **Durch die Wüste**
retenstr. 24, B 232 51

Bürger, V., Margareten- **Immer nur ... du**
straße 78, A 330 29

Flotten, VI., Ruf B 240 41 **Arzt aus Leidenschaft**
16, 18.30, 21, So. ab 13.30

Haydn, VI., Ruf B 235 51 **Immer nur ... du**
Tägl. 16, 18.30, 21 Uhr

Westend, VII., Wallg. 39 **Heißes Blut**
Fernruf B 262 32

Admiral-L., VII., Burgg. 119 **Knox und die lustigen**
B 382 48 16, 18.30, 21 **Vagabunden**

Bellaria, 7., Museumstr. 3 **Familienanschluß**
hinter Volksth. B 364 80

Erika, VII., Kaiserstr. 46 **Dorf im roten Sturm**
Fernruf B 372 72

Hermann-L., VII., Burg- **Der Weg ins Freie**
gasse 71, Ruf B 380 72

Neubauer, VII., Lerchen- **Im weißen Rößl**
felderstr. 75, B 329 87

Ostmark, VII., Tägl. 9.15, 16, **Liebe, Männer und**
16, 18.3, 21 auch So. u. Fei. B 355 19 **Harpunen**

Phoenix, VII., Lerchen- **Schloß im Süden**
felderstr. 35, B 362 08

Schottenfelder, Schot- **Familienanschluß**
tenfeldg. 22, B 320 67

Stafa, VII., Ruf B 330 68 **Immer nur ... du**
Tägl. 16, 18.30, 21 Uhr

Flieger, IX., Ruf R 530 37 **Die Unschuld vom Lande**
Tägl. 16, 18.30, 21 Uhr

Heimat, IX., Porzellan- **Immer nur ... du**
gasse 19, A 180 76

Weltkisp., IX., Aiser- **Liebe, Männer und**
bachstr. 39, A 180 53 **Harpunen**

Amalien, X., Laxenbur- **Ich bin Sebastian Ott**
gerstraße 8, R 110 71

Edison, X., Arthaber- **Immer nur ... du**
platz 7, Ruf R 155 51

Quellen-L., X., Quellen- **Der Postillon im**
straße 156, R 116 48 **Hochzeitsrock**

Gaudenzdorfer-L., B 294 83 **Florentine**
18.30, 21, Sa., So. ab 16

Haydn-P., XII., Koflerg. 3 **Immer nur ... du**
Tägl. 16, 18.30, 21 Uhr

Meidl, Lichtsp.-Th., XII., **Der Postillon im**
1. Hauptstr. 20/22, R 370 30 **Hochzeitsrock**

Lainz, XIII., Ruf A 525 74 **Venus vor Gericht**
18, 20.30, So. ab 15.30

Park-Theat., XIII., A 575 57 **Venus vor Gericht**
Tägl. 15, 17.45, 20.30 Uhr

Fischer, XIV., Linzer- **Der Weg ins Freie**
straße 85, Ruf U 435 33

Flötzersteig, XIV., Flötzer- **Der 7. Junge**
steig 115, U 365 32

Handl, XV., Mariahilfer- **Liebe, Männer und**
straße 160, R 360 17 **Harpunen**

Raimund-L., XV., Sechs- **Immer nur ... du**
hauserstr. 3, R 352 08

Schwesler, XV., Schweg- **Fahrt in die Jugend**
lerstr. 32, Ruf U 320 68

Universum, XV., U 345 44 **Der Weg ins Freie**
18.30, 21, Sa., So., ab 16

Odeon Tonkino, XVI., **Das verliebte Hotel**
Ottakringerstraße 133

Rossegger, XVI., U 390 33 **Liebe, Männer und**
Tägl. 16, 18.30, 21 Uhr **Harpunen**

Savoy, XVI., Thallastr. 28 **Karneval und Liebe**
Tägl. 16, 18.30, 21 Uhr

Thalia, XVI., Reinhardt- **Venus vor Gericht**
gasse 4, Ruf B 460 51

Weltspiegel, XVI., A 232 07 **Ihr Leibhusar**
Tägl. 15.30, 18.15, 21

Gloria, XVII., Dörnerpl. 9 **Familienanschluß**
nahe Elterleinplatz, B 420 04

Kalvarienberg, Kalva- **Die lust. Vagabunden**
rienbergg. 4, A 262 95

Titania, XVII., A 240 47 **Immer nur ... du**
Beginn 16, 18.30, 21 Uhr

Michelbeuern, XVIII., **Immer nur ... du**
Kreuzg. 27, A 265 92 Wo. 1/2, 7, 9, Sa., So. 4, 1/2, 7, 9

Währinger Tonfilmth. **Es flüstert die Liebe**
Gentzg. 119, A 202 38

Ideal, XIX., Döbl. Haupt- **Das sündige Dorf**
straße 74, Ruf B 135 11

Heilwig-Lichtsp., XX., **Der Weg ins Freie**
Heilwigstr. 30, A 441 70

Hochstädt-Lichtsp., XX., **Konflikt**
Feikestr. 36-38, A 424 07

Marchfeld, XX., March- **Der Weg ins Freie**
felderstr. 9, A 440 70

Vindobona, XX., Wallen- **Hochzeitsnacht**
steinplatz 6, A 424 20

Poppenwimmer, XXI., **Frau Sixta**
Bismarckpl. 17, A 621 18